

feierlich totgeschlagen oder ausgehungert werden will.

Daß wir uns gegenüber der Alternative: Fortsetzung der Machtkonkurrenz oder entschlossene Mitarbeit an den Garantien einer *internationalen Rechtsordnung* — für den letztgenannten Weg entscheiden, dafür spricht auch kategorisch die Erwägung, daß unsere *wirtschaftliche Wiederherstellung* mit einer Wiederaufnahme des Wettrüstens schlechthin unvereinbar ist. Die vor kurzem vom preußischen Kriegsminister im Widerspruch zur Erklärung des Reichskanzlers vom 10. November 1916 eröffnete Perspektive erneuter Rüstungen hat im Inland und Ausland höchst alarmierend gewirkt, auf Millionen Lippen in Deutschland und in der ganzen Kulturwelt — dessen möge der Redner sicher sein — wird das Wort getreten sein: „Wenn wirklich das europäische Rüstungselend weiter gehen, ja noch gesteigert werden soll, dann hat ja diese ganze furchtbare Tragödie der Menschheit überhaupt keinen Sinn gehabt. Der Friede wird dann überhaupt nur ein Waffenstillstand, der nur zu immer raffinierterer Vorbereitung immer grauenvollere gegenseitiger Vernichtung benutzt wird. Wozu lohnt es dann überhaupt zu leben, zu schaffen und Kinder aufzuziehen?“ Es ist tief bedauerlich, daß gerade von *Deutschland* aus, das sonst immer die höchsten Hoffnungen und Aufgaben der Menschheit hochgehalten hat, jetzt wieder diese trostlose Perspektive ausgesprochen wurde, — ohne irgendeinen Appell an die Kulturwelt, von nun an doch wenigstens gemeinsam und mit allen Kräften des Geistes und des Gewissens nach etwas Besserem zu trachten. Diese kahle Rüstungspareole wird natürlich den Vernichtungswillen der Gegner neu beleben und die Position derer stärken, die in dem unbelehrbaren *preußischen Schwertglauben* den eigentlichen Herd der europäischen Anarchie und des *weltpolitischen Faustrechts* sehen.

II.

Ob nach dem Kriege das Wettrüsten im bisherigen Stile fort dauern und die Anarchie in den Völker-